

„Ukraine braucht weiter unsere Unterstützung“

Seit einem Jahr hat Wiesbaden mit Kamjanez-Podilskij eine neue Partnerstadt / Wie die ersten zwölf Monate verlaufen sind

Von Nils Lünser

WIESBADEN. Wer die Homepage des Partnerschaftsvereins „Wiesbaden „Kamjanez-Podilskij e. V.“ öffnet, dem springen gleich die deutlichen Worte „Ukraine in Not!“ entgegen. Denn die Not in dem kriegsgebeutelten Land ist das, was die neueste Partnerstadt Wiesbadens auch weiter beschäftigt.

Mit einem Festakt hatten Wiesbaden Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende (SPD) und Vertreter der südukrainischen Stadt die neue Partnerschaft am 11. September 2023 im Rathaus unterschrieben. Doch die Verbindung zwischen den beiden Orten besteht schon viel länger in Form des Partnerschaftsvereins Kamjanez-Podilskij-Schierstein, der vor 31 Jahren gegründet wurde. Bestrebungen, aus dieser Freundschaft eine offizielle Städtepartnerschaft zu machen, bestünde schon länger, erzählt Tetyana Pastushok, Schatzmeisterin des Vereins. Doch durch den Krieg habe sich die Sache dann beschleunigt.



Freude über die Spenden aus Wiesbaden in Kamjanez-Podilskij.

Foto: Raissa Pawljukowytsch

► **Kamjanez-Podilskij** liegt im Südwesten der Ukraine in der Region Oblast Chmelnyzkyj in der Nähe zur Grenze nach Moldau und Rumänien. Zwischen der 100.000 Einwohner großen Universitätsstadt und Wiesbaden liegen knapp 1600 Kilometer.

► Sie ist eine der ältesten Städte der Ukraine und galt seit der Unabhängigkeit des Landes wegen seiner mittelalterlichen Innenstadt als ein beliebtes Tourismusziel.

Durch seine geografische Lage sei Kamjanez-Podilskij weit weg von der Front nicht direkt vom Kriegsgeschehen betroffen, erzählt Pastushok. Die in Wiesbaden lebende Ukrainerin hatte in Kamjanez-Podilskij studiert und so enge Verbindungen zu der Stadt.

Hilfslieferungen bleiben das Hauptaugenmerk

Das Hauptaugenmerk in der Arbeit des Partnerschaftsvereins liege weiterhin darauf, Hilfslieferungen in die Ukraine zu koordinieren. „Der Krieg ist mittlerweile im dritten Jahr

und die Menschen dort benötigen weiter unsere Unterstützung“, sagt Pastushok. Die Hilfsarbeit beruhe auf zwei Säulen: Zum einen sammle man Spenden – entweder materielle Güter oder Geld –, und man Sorge dafür, dass diese auch in Kamjanez-Podilskij ankommen. „Mit dem gespendeten Geld wird wichtiges Hilfsmaterial für die Soldaten an der Front gekauft, wie etwa Verbandsmaterial, Medizin oder Hygieneprodukte“, sagt Pastushok. Während solche Dinge eher in Deutschland angekauft und dann in die Ukraine gebracht werden, werden

Lebensmittel vor Ort gekauft. Diese seien dort günstiger und der Transport entfalle, sagt Pastushok. Es gebe in der Ukraine ein großes Netzwerk an Freiwilligen, die sich an Hilfsorganisationen wie eben den Partnerschaftsverein wenden und die notwendigen Güter zu den Soldaten bringen, aber auch zu Zivilisten im Kriegsgebiet, die ihre Häuser nicht verlassen wollen, sagt Pastushok. Versorgt werden aber nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch die vielen Binnenflüchtlinge, die aus den Kriegsgebieten nach Kamjanez-Podilskij gekommen sei-

en. Für sie – aber auch andere Bedürftige in der Stadt – gibt es hier seit vielen Jahren das Café „Drei Lilien“, eine Art Suppenküche, benannt nach dem Wappen Wiesbadens.

Spendenbereitschaft ist gesunken

Mit der langen Zeit des Krieges habe man aber festgestellt, dass die Spendenbereitschaft in Wiesbaden gesunken sei. „2022 hatten wir noch sehr große Privatspenden im vierstelligen Bereich erhalten, das ist jetzt deutlich weniger geworden“, sagt Pastushok. Ähn-

lich sei es auch bei den Sachspenden. Doch was gleich geblieben ist, sei die Hilfsbereitschaft vieler Menschen, die sich als Mitglied des Vereins oder in anderer Form weiterhin für die Ukraine engagieren.

Neben den Hilfsmaßnahmen hat die neue Städtepartnerschaft aber auch schon andere Projekte anstoßen können, sagt Pastushok. So war im Dezember ein Kinder- und Jugendchor aus der Stadt zu Gast in Wiesbaden, inklusive Auftritt kurz vor Weihnachten. In diesem Jahr wurde der Verein dann von der Kunstschule Wiesbaden angesprochen, ob man für eine Kaligrafieausstellung Werke der dortigen Kunstschule ausstellen könne.

Solche Aktionen seien sehr wichtig, um den Austausch der beiden Städte – trotz des Krieges – zu fördern. Auch um eine Grundlage für den hoffentlich bald kommenden Frieden zu schaffen, hofft Pastushok, dass bald viele Wiesbadener ihre alte Heimat besuchen können.

SPENDEN

► Der **Partnerschaftsverein benötigt aktuell medizinische Produkte** vom Verbandsmaterial über Gehhilfen bis zu medizinischem Material, ebenso Windeln für Kinder und Erwachsene, Bettwäsche und Bettdecken sowie Handtücher.

► **Abgabetermine** sind Freitag, 1. November und 8. November, jeweils von 14 bis 17 Uhr, Samstag, 2. November und 9. November, jeweils von 10 bis 13 Uhr im alten Feuerwehrhaus, Hauptstraße 11, in Igstadt. Näheres unter Telefon 0177-4463344.